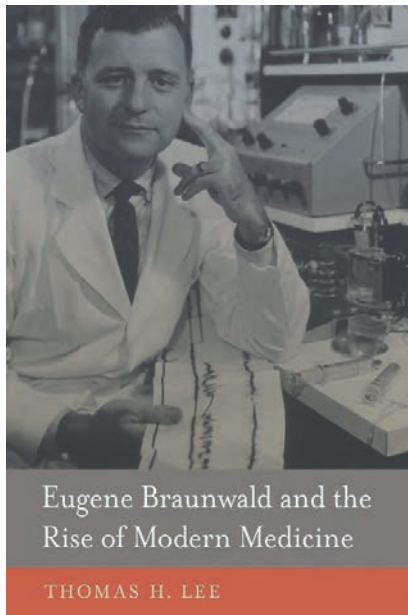


Book review

Eugene Braunwald und die moderne Medizin



Lee TH. *Eugene Braunwald and the Rise of Modern Medicine*. Boston: Harvard University Press; 2013. ISBN-13: 978-0674724976.

Selten wird einem Mediziner bereits zu Lebzeiten eine Biographie gewidmet. Meist wird der Lebensweg eines grossen Gelehrten oder Arztes nach seinem Tod von einem Biographen nachgezeichnet. Eugene Braunwald ist eine Ausnahme: Bereits zu seinem 84. Geburtstag hat Thomas H. Lee, Professor an der Harvard Medical School und Network Präsident der *Partners Health Care* in Boston, seinen eindrücklichen Lebensweg nachgezeichnet. Und gewiss erscheint das Buch aus gutem Grund: Es sind Forscher, Ärzte und Chefs wie

Braunwald, welche die Medizin weiterbringen, weil sie über Jahrzehnte mit ihren Ideen die Forschung befruchtet und dabei gleichzeitig eine beeindruckende Zahl von Nachwuchskräften gefördert haben. Solche Rollenmodelle braucht die Medizin gerade im Zeitalter des grassierenden Egalitarismus, in welchem in vielen Ländern, so auch der Schweiz, die Motivation des Nachwuchses, akademische Karrieren zu verfolgen, nachgelassen hat.

Das Buch beginnt mit der Vertreibung der Familie aus Wien durch die Nazis im Jahre 1938 und den Schwierigkeiten jüdischer Immigranten, sich im Land der unbegrenzten Möglichkeiten zurechtzufinden. Es sind gerade diese Immigranten wie Braunwald, die – gezwungenermassen oder aus eigenem Willen – Grenzen überschreiten, sich in einem bisher unbekanntem Umfeld zurechtfinden mussten und dabei an den Herausforderungen wuchsen und zu bedeutenden Forschern und Ärzten wurden – Harvard und andere Spitzenuniversitäten in der USA sind voll von solchen Lebenswegen.

Das Buch beschreibt anschliessend die beeindruckende Karriere von Eugene Braunwald in New York, am National Institute of Health, und die Zeit, in welcher er zur Hämodynamik der Herzinsuffizienz und der Herzklappenerkrankungen Entscheidendes beitrug, die hypertrophe obstruktive Kardiomyopathie beschrieb und mit Glenn Marrow die Septumablation entwickelte. Neuere Untersuchungstechniken wie die transseptale Punktion u.a.m. erlaubten innovative diagnostische Ansätze, die schliesslich zur Behandlung dieser Patienten entscheidend wurden. Besonders bedeutsam waren auch die Untersuchungen zum

myokardialen Sauerstoffverbrauch und seiner Bedeutung für die Ischämie, die Angina pectoris und schliesslich den Herzinfarkt. Nach dem Wechsel nach San Diego und kurz darauf nach Harvard waren es diese Konzepte, welche erstmals zu ständig grösser werdenden randomisierten Multizenterstudien zur Wirkung der Thrombolyse, der perkutanen Revaskularisation, der Bypassoperation und danach der Statine und vieler anderer neuer Interventionen und Medikamente führten. Damit wurde die TIMI-Gruppe, ursprünglich vom Namen her auf die Thrombolyse fokussiert (*Thrombolysis in Myocardial Infarction*) zur einer der bedeutendsten Organisationseinheiten für klinische Untersuchungen weltweit.

Das Buch lässt Schwierigkeiten nicht aus, welche Eugene Braunwald in San Diego bei der Gründung des ersten Departements für Medizin an dieser jungen Universität und schliesslich auch in Harvard begegneten. Die Darsee-Affäre Anfang der 80er Jahre schliesslich markierte einen Tiefpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, die er aber ebenso überwand wie die Schwierigkeiten mit dem stetigen Wandel des Gesundheitssystems, der medizinischen Überversorgung in Boston und der Verknüpfung des Brigham and Women's Hospitals mit Gesundheitsorganisationen und Partnerspitälern aufgrund sinkender Zuweisungen.

Das Buch ist eine beeindruckende Lektüre über eine Karriere, das zu einem Vorbild für alle geworden ist und werden kann, die Kreativität und Leistung auch in der Medizin weiterhin hochhalten.

Thomas F. Lüscher